

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1943

279 (9.10.1943)

Verlagsadresse: Sammlerstraße 3-5, Fernsprecher 7927 bis 7931 und 8002 bis 8005, Postfach 1000 (Karlsruhe), 8783 (Kriegswinterhilfswerk 1943/44)

DEM TERROR UND VERNICHTUNGSWILLEN DER FEINDE SETZEN WIR UNSERE HÖCHSTE OFFERBEREITSCHAFT ENTGEGEN

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN DER BADISCHE STAATSANZEIGER



Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Baden 15 Rpf.

Karlsruhe, Samstag, den 9. Oktober 1943

Gauhauptstadt Karlsruhe

Ercheinungsweise: „Der Führer“ erscheint wöchentlich 7 mal als Morgenszeitung und zwar in fünf Ausgaben: Hauptausgabe, Gauhauptstadt Karlsruhe für den Kreis Karlsruhe und Forstheim, Kreisausgabe Bruchsal, Kreisausgabe Rastatt, Kreisausgabe Bühl, Kreisausgabe „Aus der Ortenau“ für die Kreise Ortenau, Badstube und Badstube. Die Hauptausgabe ist in der 1. St. erschienen. Die Kreisausgaben sind in der 1. St. erschienen. Die Kreisausgaben sind in der 1. St. erschienen. Die Kreisausgaben sind in der 1. St. erschienen.

17. Jahrgang / Folge 278

Der Führer zu den Reichsleitern und Gauleitern:

„Wenn unser Wille nicht wankend wird,

endet dieser Krieg mit einem großen deutschen Sieg“

Reichsminister Speer, Generalfeldmarschall Milch, Großadmiral Dönitz, Stabschef Schepmann, Reichsführer SS Himmler und Dr. Ley sprachen vor der Parteiführerschaft

Berlin, 8. Okt. Die Nationalsozialistische Parteiführerschaft meldet: Am 8. Oktober fand eine Tagung der Reichsleiter, Gauleiter und Verbändeführer der NSDAP statt, die im Zeichen der Entschlossenheit zum äußersten Kriegseinsatz aller Kräfte der Nation stand.

Die Tagung wurde geleitet vom Leiter der Parteikanäle, Reichsleiter Bornemann. Es sprachen Reichsminister Speer, Generalfeldmarschall Milch, Großadmiral Dönitz, Stabschef der SA Schepmann, Reichsleiter Dr. Ley und Reichsführer SS Reichsminister Himmler. Im Anschluß an ihre Tagung wählten die Reichsleiter und Gauleiter auf Einladung des Führers am 7. Oktober in seinem Hauptquartier.

Der Appell des Führers

Im Verlaufe des Zusammentritts gab der Führer der versammelten Parteiführerschaft einen umfassenden Überblick über den bisherigen Kriegsverlauf und die derzeitige militärische und politische Lage. In dieser weitgeschichtlichen Auseinandersetzung, so erläuterte der Führer, die in ihrem Ablauf wie alle großen historischen Entscheidungen ihren eigenen Rhythmus von Höhen und Spannungen zeige, sei neben der Stärke der Waffen der Wille und die Ausdauer ihrer Träger von ausschlaggebender Bedeutung für den Sieg. Die Waffen allein besitzten nichts, wenn nicht der Wille der Menschheit dahinterstehe. Ohne Rückhalt auf die letzte Kraft der Nation, die die Widerstandskraft in der Verfolgung der Ziele stets die gleiche sei.

Der Führer dieses Willens sei die Nationalsozialistische Partei. Für den heutigen Entscheidungskampf des deutschen Volkes sei ihr Namen und die Macht Vorbild geworden. Sie habe sich nie durch Rückschläge entmutigen lassen. Ihr kämpferischer Geist, ihre Entschlossenheit, ihre harter Entschlossenheit und ihre Hilfebereitschaft haben auch heute wieder dem Volk vor allem in der Schwere des auftragreichen Kampfes und Halls. Wenn wir uns diesen Geist, der sich auf den Schlachtfeldern ebenso wie in der Heimat offenbart, erhalten, dann können der Feind niemals verloren gehen, sondern mußte und werde einen großen deutschen Sieg bringen. Das ganze deutsche Volk wisse, daß es um Sein oder Nichtsein gehe. Die Brüden seien nicht ihm abgehoben. Ihm bleibe nur der Weg nach vorn. Es müsse deshalb hart bleiben und durchhalten bis zum Endzweck — solange es auch dauern und so schwer es manchmal auch sein möge. Wir werden uns überall schlagen und niemals matt werden, bis unser Ziel erreicht ist.

Wesmen Sie innerlichster und fest in Ihrem Herzen den Glauben mit, daß, wenn unser Wille nicht wankend wird, dieser Krieg mit einem großen deutschen Sieg endet.

Die versammelte Parteiführerschaft beantwortete den Appell des Führers mit einem glühenden Bekenntnis härtester Entschlossenheit und äußerster Willensstärke.

Alles für den Sieg!

Auf der Parteiführerschaft gaben der Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion, Speer, und seine engsten Mitarbeiter einen umfassenden Überblick über den Stand der deutschen Rüstung und die Maßnahmen, die auf dem Gebiet der Produktion laufend getroffen werden, um der Qualitätssteigerung vor dem Gegner auf vielen Gebieten bestmöglichst entgegen zu wirken. In diesem Zusammenhang wurde durch die Steigerung der Produktion die Produktion der Rüstungsmittel durch weitere industrielle Umstellungen in der Rüstungsproduktion und durch den höchsten Arbeitsleistungswillens ermöglicht. Nur die schärfsten Maßnahmen ermöglichten es uns, in diesem Kampf den Sieg zu erzwingen. Das Volk — so erklärte der Führer — sei bereit, für diesen Sieg alles

zu tun und alles zu geben. Es sei die Aufgabe der Führungskräfte des Reiches, diesem Willen des Volkes Geltung zu verschaffen.

Stolze Erfolgsbilanz der Luftwaffe

Generalfeldmarschall Milch umriß das Produktionsprogramm für die Luftwaffe und gab ein Bild des Aufbaus der neuen Bomben- und Jagdverbände unter besonderer Berücksichtigung der Nachschub. Er behandelte die technischen Leistungen sowohl bei uns wie bei unseren Gegnern. Im Hinblick auf den künftigen Fluß in der Entwicklung neuer Waffen

sei die Qualitätswerte der Flugzeugproduktion von ganz besonderer Bedeutung.

In den vergangenen Kriegsjahren habe die deutsche Luftwaffe 35 Millionen Bomben abgeworfen, über 61 000 feindliche Maschinen abgeschossen (48 288 Luftschiffe und 12 714 Flugzeuge), sechs Millionen BZK, feindlichen Schiffsräumern verlenkt und 12,3 Millionen BZK, feindlichen Schiffsräumern verlenkt.

Mit der gleichen Entschlossenheit, mit der gleichen Energie und Entschlossenheit, die diese Leistungen hervorgebracht haben, werde die deutsche

Nächtlige Luftangriffe auf London und Norwich

Dehshafte britische Kampfaktivität an der gesamten Ostfront — Panzerangriffe im Volkorno-Abschnitt der Süditalienfront abgewiesen

Aus dem Führerhauptquartier, 8. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Von der gesamten Ostfront wird lebhafteste britische Kampfaktivität gemeldet, die in einigen Abschnitten zu größerer Stärke ansetzt.

Im Kampfraum südlich Belizke Ost wurde auch gestern erbittert gekämpft. Die Sowjets verlusten mit Schlachtfliegerunterstützung einen am Vortag erzielten britischen Einbruch zu erweitern. Deutsche Gegenmaßnahmen sind eingeleitet. Starke Kampf- und Abwehrkämpfe der deutschen Luftwaffe griffen den ganzen Tag über wirksam in die schweren Abwehrkämpfe ein.

Die 7. Panzerdivision unter dem Kommando des Generalmajors von Montecassel hat sich in den Kämpfen am mittleren Dnepr in schwerigen Angriffen und jähem Aushalten tapfer bewährt.

In Süditalien wurden im Volkorno-Abschnitt mehrere feindliche Panzerangriffe abgewiesen. Im südlichen Apennin nahmen die Kämpfe an Heftigkeit zu. Nach erbittertem Ringen wurden die Verluste deutscher Truppen bei Termoli den letzten Abwehrkampf vor der Front einzubringen und zu umfassen, verweigert.

Im Mittelmeer erzielten deutsche Sturzkampfflugzeuge Bombenerfolge auf zwei feindliche Kreuzer und bombardierten nachfolgend Artilleriestellungen eines feindlichen Infanteriebataillons.

Britische Fliegerkräfte waren in der vergangenen Nacht Bomben auf Orte im Gebiet der Deutschen Luft und führten unter Berücksichtigung schweizerischer Gebietsteile Terrorangriffe gegen Orte im südwestdeutschen Raum. Vor allem in Stuttgart entstanden größere Schäden. Neun feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

Deutsche Kampfflugzeuge griffen in der Nacht zum 8. Oktober London und Norwich an

und vernichteten in beiden Städten ausgedehnte Brände.

Sowjets verurteilen Iran zum Hungertod

Forderung auf alle Lebensmitteltransporte aus Uebersee

O Bern, 8. Okt. Eine aus Ankara vorliegende Meldung über die trostlose Ernährungslage in Iran erblickt — im richtigen Zusammenhang gesehen — nicht nur die katastrophale Lebensmittellage im mittleren Osten, sondern auch, und dies in erster Linie, die Schwierigkeiten der Nahrungsmittelversorgung der Sowjetunion.

Die iranische Regierung kämpft seit Monaten einen aussichtslosen Kampf gegen die immer dringender werdende Notlage ihres Volkes. Verursacht durch die Ausbeutung des Landes durch englische und amerikanische Truppen einerseits, und durch die Besetzung der nordiranischen Gebiete durch die Sowjets andererseits, ist die Hungersnot besonders in den mittleren Städten ständig im Ansteigen.

Die mit Iranisch gewordenen Bauern entziehen sich auf jede erdenkliche Weise der Getreideanlieferung. Banden unternehmen Ueberfälle auf Transportzüge, und aus manchen Städten wird gemeldet, daß es wochenlang kein Stück Brot zu kaufen gab, so daß die Bevölkerung in Scharen das Stadtgebiet verließ.

Luftwaffe an die großen Aufgaben heran, die ihr der schwere Luftkrieg der Gegenwart stelle. Sie sehe mit Vertrauen in die Zukunft.

Zonnagetriebe mit allen Mitteln

Großadmiral Dönitz sprach über den Kampf der deutschen Kriegsmarine gegen die Seeverbindungen des Gegners. Er schilderte Strategie und Taktik der Seeschlachten im Atlantik. Der Zonnagetriebe der U-Boote bliebe trotz großer, durch neue technische Errungenschaften hervorgerufener Erfolgsschwankungen die größte Sorge unserer

Die Kriegseinstellungen der SA

Der Stabschef der SA, Schepmann, sprach über die weltanschauliche Aufgabe der SA, berichte über ihre Arbeit und gab einen Überblick über ihre Leistungen im Krieg. Dieser Krieg werde nicht allein von der Front geführt, sondern auch von der Heimat. Der Auftrag der SA, sei die Menschenführung in der Breite und in der Tiefe. Die beste Waffe habe keinen Zweck, wenn der Mann nicht wisse, daß er sie führe für die deutsche Freiheit und die Zukunft der deutschen Nation.

Es gibt keinen Defaitismus!

Reichsführer SS und Reichsinnenminister Himmler behandelte eine Reihe von Fragen der Kriegführung und inneren Verwaltung. Er sprach im Verlauf seiner Ausführungen über die hervorragende Haltung des deutschen Volkes nach vier Kriegsjahren und die hohe Kriegsmoral der deutschen Nation. Es gibt, so erklärte der Reichsinnenminister, keinen Defaitismus im deutschen Volk. Einzelerscheinungen auf diesem Gebiet werden richtigstlos ausgemerzt. Aber die Gesamtheit des Volkes beharre nach durch die Verbreitung von Defaitismus dem deutschen Volk in seinem schweren Lebenskampf in den Rücken falle und damit das Leben bedrohe, müsse sterben als Strafe für seine Tat und als Warnung für andere. Alle Verluste des Krieges, uns von innen heraus durch Verrat zu Fall zu bringen, seien zum Scheitern verurteilt. Dessen könne der Gegner gewiss und darüber hinaus könne das deutsche Volk beruhigt sein.

Aufbau und Leistung der Waffen-SS

Der Reichsführer SS gab sodann einen Überblick über den Aufbau und die kämpferische Leistung der Waffen-SS. Dabei teilte er a. m. mit, daß die beiden neuesten in Bildung begriffenen Kampfbünde die Namen „Frundsberg“ und „Goeh von Berlichingen“ tragen werden. Außerordentlich bemerkenswert war auch seine Feststellung über die geradezu vorbildliche

Eigenlob für Hauptmann Spranz

DNB, Führerhauptquartier, 8. Okt. Der Führer verlieh am 3. Oktober das Eigenlob zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Bobo Spranz, Batterieführer in einer Sturmgeschützabteilung, als 308. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Der erst 23jährige Hauptmann Spranz hat mit seiner Sturmgeschütz-Batterie seit 1942 zahlreiche Angriffe und Gegenangriffe erfolgreich durchgeführt. In unerhört tapferem Vertrauen folgten ihm seine Sturmgeschützabteilung. Die er mit harter Entschlossenheit und höchster Tapferkeit zum Erfolg führt. Bis zum 8. September schoss er selbst 50 feindliche Panzer ab. In sechs harten Kämpfen hat seine Batterie allein 60 Kampfflugzeuge vernichtet. Für diese außerordentliche Leistung wurde Hauptmann Spranz mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. Bis zum 17. September erhöhte Hauptmann Spranz die Zahl seiner Abschüsse auf 74, am gleichen Tage wurde er zum neunten Mal verwundet.

London meldet: Größerer Angriff

NW, Stockholm, 8. Okt. In der Nacht zum Freitag griffen erneut deutsche Luftstreitkräfte im Gebiet von Groß-London an. Im Laufe der Nacht liefen auch bereits die ersten neutralen Berichte ein, die von einem größeren Angriff sprachen. „United Press“ meldet unter Berufung auf unrichtige englische Stellen, es handle sich um den kräftigsten Angriff seit über Jahresfrist. Die englische Flak habe ein heftiges Serrfeuer eröffnet.

Dem englischen Nachrichtendienst zufolge trafen die deutschen Bomber über London ein, als eben der Ueberflug größerer englischer Bomberverbände beendet war, die zu neuen Terroraktionen gegen das Festland geschickt wurden. Alarm wurde bereits angeordnet, als sich noch englische Flugzeuge im Londoner Bereich befanden. Es gab offensichtlich einiges

London's Gram über Dodekanes-Mißerfolg

Neue Verunglimpungen der Badoglioiten — Verwehrt Optimismus

NW, Stockholm, 8. Okt. In der Londoner Presse macht sich — wie jedesmal, wenn sich der Vorstoßoptimismus als unangebracht erweisen hat — hartes Mißvergnügen über die Mißerfolge im Dodekanes geltend, wobei die Kritik an der Dodekanes-Operation als schärfste Kritik mit den Badoglio-Verätern im ganzen mitwirkt. Die Aufregung ist schwedischen Blättern zufolge am so groß, als das Gefühl vorherrscht, daß die militärische Leitung des Verbündeten ihr Vertrauen auf die großen italienischen Garnisonen im Dodekanes setzte und offensichtlich darauf spekuliert hat, daß dieses billige Kanonenfutter eigene Anstrengungen und Blutopfer zu sparen.

Im Oberhaus erklärte Lord Cranborne: Wir konnten nicht voraussehen, daß die Italiener (gemeint sind die Badogliostruppen) mit einer nahezu fünffachen Uebermacht nicht mit Rhodos fertig werden würden. Empört antwortet darauf die „Daily Mail“ mit der Gegenfrage: „Warum nicht? Wir sind doch selber öfter mit Italienern fertig geworden, wenn sie in ähnlicher Uebermacht waren!“ Auch die „Times“ erklärt in einer für diese Zeitung ungewöhnlich scharfen Auseinandersetzung: „Die Alliierten würden klug daran tun, sich ganz und gar auf ihre eigene Stärke und Kraftquellen zu verlassen.“

„News Chronicle“ erklärt rund heraus: „Wenn wir uns noch einmal irgendwo auf italienischen Streitkräfte verlassen, verdienen wir unser Schicksal. Die Rolle, die Italien in diesem Kriege gespielt hat, wird noch Jahrzehnte lang in der Erinnerung der Nation in Erinnerung bleiben. Die Methoden, durch die es aus dem Krieg herauszukommen versucht, sind alle gleichermäßen verurteilungsbedürftig.“ Das liberale Blatt händigt scharfe Fragen an Churchill über die Vernachlässigung der Chancen im Dodekanes an.

Auch andere englische Blätter bringen ihre Gut darüber zum Ausdruck, daß der Badoglio-Kommandant auf Rhodos trotz vielfacher Ueberlegenheit seiner 30 000 Mann vor den Deutschen kapituliert habe.

Durcheinander. Scheinwerferbündel trafen plötzlich noch den eigenen Bombern. Dann trafen die ersten Angreifer ein. Die größten Teile von Heimmehr bemannte Flak gab ein wütendes Serrfeuer. Ein großer Teil der deutschen Bomber flog das Zielgebiet hinauf. Außerdem hatten zahlreiche andere Plätze in Südengland und Dänemark Alarm. Aus London werden summarisch viele Bombenabwürfe gemeldet. Gebäude seien zusammengeklirrt.

Hauptmann Nowotny errang seinen 223. Luftsieg

Berlin, 8. Okt. Hauptmann Nowotny, Träger des Eichenlaub mit Schwertern, schloß am 7. Oktober in der kurzen Zeitspanne von nur fünf Minuten vier sowjetische Flugzeuge im Luftkampf ab. Damit verzeichnet Hauptmann Nowotny, der erfolgreichste deutsche Jagdflieger, 223. Luftsieg.

Die Kriegseinstellungen der SA

Der Stabschef der SA, Schepmann, sprach über die weltanschauliche Aufgabe der SA, berichte über ihre Arbeit und gab einen Überblick über ihre Leistungen im Krieg. Dieser Krieg werde nicht allein von der Front geführt, sondern auch von der Heimat. Der Auftrag der SA, sei die Menschenführung in der Breite und in der Tiefe. Die beste Waffe habe keinen Zweck, wenn der Mann nicht wisse, daß er sie führe für die deutsche Freiheit und die Zukunft der deutschen Nation.

Es gibt keinen Defaitismus!

Reichsführer SS und Reichsinnenminister Himmler behandelte eine Reihe von Fragen der Kriegführung und inneren Verwaltung. Er sprach im Verlauf seiner Ausführungen über die hervorragende Haltung des deutschen Volkes nach vier Kriegsjahren und die hohe Kriegsmoral der deutschen Nation. Es gibt, so erklärte der Reichsinnenminister, keinen Defaitismus im deutschen Volk. Einzelerscheinungen auf diesem Gebiet werden richtigstlos ausgemerzt. Aber die Gesamtheit des Volkes beharre nach durch die Verbreitung von Defaitismus dem deutschen Volk in seinem schweren Lebenskampf in den Rücken falle und damit das Leben bedrohe, müsse sterben als Strafe für seine Tat und als Warnung für andere. Alle Verluste des Krieges, uns von innen heraus durch Verrat zu Fall zu bringen, seien zum Scheitern verurteilt. Dessen könne der Gegner gewiss und darüber hinaus könne das deutsche Volk beruhigt sein.

Aufbau und Leistung der Waffen-SS

Der Reichsführer SS gab sodann einen Überblick über den Aufbau und die kämpferische Leistung der Waffen-SS. Dabei teilte er a. m. mit, daß die beiden neuesten in Bildung begriffenen Kampfbünde die Namen „Frundsberg“ und „Goeh von Berlichingen“ tragen werden. Außerordentlich bemerkenswert war auch seine Feststellung über die geradezu vorbildliche

Eigenlob für Hauptmann Spranz

DNB, Führerhauptquartier, 8. Okt. Der Führer verlieh am 3. Oktober das Eigenlob zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Bobo Spranz, Batterieführer in einer Sturmgeschützabteilung, als 308. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Der erst 23jährige Hauptmann Spranz hat mit seiner Sturmgeschütz-Batterie seit 1942 zahlreiche Angriffe und Gegenangriffe erfolgreich durchgeführt. In unerhört tapferem Vertrauen folgten ihm seine Sturmgeschützabteilung. Die er mit harter Entschlossenheit und höchster Tapferkeit zum Erfolg führt. Bis zum 8. September schoss er selbst 50 feindliche Panzer ab. In sechs harten Kämpfen hat seine Batterie allein 60 Kampfflugzeuge vernichtet. Für diese außerordentliche Leistung wurde Hauptmann Spranz mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. Bis zum 17. September erhöhte Hauptmann Spranz die Zahl seiner Abschüsse auf 74, am gleichen Tage wurde er zum neunten Mal verwundet.

London meldet: Größerer Angriff

NW, Stockholm, 8. Okt. In der Nacht zum Freitag griffen erneut deutsche Luftstreitkräfte im Gebiet von Groß-London an. Im Laufe der Nacht liefen auch bereits die ersten neutralen Berichte ein, die von einem größeren Angriff sprachen. „United Press“ meldet unter Berufung auf unrichtige englische Stellen, es handle sich um den kräftigsten Angriff seit über Jahresfrist. Die englische Flak habe ein heftiges Serrfeuer eröffnet.

Dem englischen Nachrichtendienst zufolge trafen die deutschen Bomber über London ein, als eben der Ueberflug größerer englischer Bomberverbände beendet war, die zu neuen Terroraktionen gegen das Festland geschickt wurden. Alarm wurde bereits angeordnet, als sich noch englische Flugzeuge im Londoner Bereich befanden. Es gab offensichtlich einiges

London's Gram über Dodekanes-Mißerfolg

Neue Verunglimpungen der Badoglioiten — Verwehrt Optimismus

NW, Stockholm, 8. Okt. In der Londoner Presse macht sich — wie jedesmal, wenn sich der Vorstoßoptimismus als unangebracht erweisen hat — hartes Mißvergnügen über die Mißerfolge im Dodekanes geltend, wobei die Kritik an der Dodekanes-Operation als schärfste Kritik mit den Badoglio-Verätern im ganzen mitwirkt. Die Aufregung ist schwedischen Blättern zufolge am so groß, als das Gefühl vorherrscht, daß die militärische Leitung des Verbündeten ihr Vertrauen auf die großen italienischen Garnisonen im Dodekanes setzte und offensichtlich darauf spekuliert hat, daß dieses billige Kanonenfutter eigene Anstrengungen und Blutopfer zu sparen.

Im Oberhaus erklärte Lord Cranborne: Wir konnten nicht voraussehen, daß die Italiener (gemeint sind die Badogliostruppen) mit einer nahezu fünffachen Uebermacht nicht mit Rhodos fertig werden würden. Empört antwortet darauf die „Daily Mail“ mit der Gegenfrage: „Warum nicht? Wir sind doch selber öfter mit Italienern fertig geworden, wenn sie in ähnlicher Uebermacht waren!“ Auch die „Times“ erklärt in einer für diese Zeitung ungewöhnlich scharfen Auseinandersetzung: „Die Alliierten würden klug daran tun, sich ganz und gar auf ihre eigene Stärke und Kraftquellen zu verlassen.“

„News Chronicle“ erklärt rund heraus: „Wenn wir uns noch einmal irgendwo auf italienischen Streitkräfte verlassen, verdienen wir unser Schicksal. Die Rolle, die Italien in diesem Kriege gespielt hat, wird noch Jahrzehnte lang in der Erinnerung der Nation in Erinnerung bleiben. Die Methoden, durch die es aus dem Krieg herauszukommen versucht, sind alle gleichermäßen verurteilungsbedürftig.“ Das liberale Blatt händigt scharfe Fragen an Churchill über die Vernachlässigung der Chancen im Dodekanes an.

Auch andere englische Blätter bringen ihre Gut darüber zum Ausdruck, daß der Badoglio-Kommandant auf Rhodos trotz vielfacher Ueberlegenheit seiner 30 000 Mann vor den Deutschen kapituliert habe.

Famöserische Haltung deutscher Volksgenossen im Ausland, von denen beispielsweise eine nicht weniger als 14 Prozent ihrer abendmäßigen Gesamtarbeit zum freiwilligen soldatischen Einsatz gestellt habe. Die Männer der Waffen-SS, so schloß der Reichsführer seine Ausführungen, haben in diesem Kampf die Partei würdig vertreten und ihr nie Schande bereitet. Wie sie, so werden wir alle nie den Glauben verlieren, nie untreu werden und niemals feige sein, sondern uns bemühen, würdig zu sein, unter Adolf Hitler gelebt zu haben und mit ihm kämpfen zu dürfen.

Das neue deutsche Wohnungshilfswerk
Reichsleiter Dr. Ley gab vor den Reichs- und Gauleitern die Errichtung eines großzügigen deutschen Wohnungshilfswerkes bekannt, das dazu dienen soll, in Form der Selbst- und Gemeinshaftshilfe die Aufstellung von ein- und zweifamiligen Wohneinheiten in Siedlungsform auf dem Lande zu bewerkstelligen und dadurch zur Überwindung des Bombenterrors beizutragen. Trotz aller durch die Bauhoff- und Arbeitslage gegebenen Schwierigkeiten soll es durch das deutsche Wohnungshilfswerk doch gelingen, so viel wie möglich Notunterkünfte für die vom Bombenterror betroffene Zivilbevölkerung zu schaffen.

Die Wohneinheiten, von denen einige Muster anschließend unter Führung von Dr. Ley besichtigt wurden, umfassen zwei Räume — eine Wohnküche und einen Schlafraum. Außerdem wird jedem Hause eine kleine Gartenschläge beigegeben. Damit wird, so erklärte Dr. Ley, der im deutschen Volk vorhandene Gedanke des kleinen Wohneinheitsbaus oder der Gartenwohnung eine glückliche Verbindung mit den Erfahrungen finden, die der totale Krieg nun einmal an die möglichste Sicherung gegen Luftangriffe und an die unbedingte Einparnung von Material und Arbeitskräften stellt. Selbstverständlich können diese Heime, deren Errichtung in großer Zahl erteilt wird, gegenüber dem bisherigen Wohnungsstand für Luftkriegsbetroffene in vielen Fällen nur als eine Notlösung bezeichnet werden. Nach dem Krieg sind die Wohneinheiten als Wohngebäude zu verwenden, und sie geben darüber hinaus die Möglichkeit, in Ruhe und ohne Unterbrechung an das große Wohnungsbauprogramm heranzugehen.

Die Errichtung der Heime soll in Selbst-, Nachbarn- und Gemeinschaftshilfe erfolgen, wie das schon früher bei Hunderttausenden von Wohnbauten geschehen ist. Das Schwerpunktgebiet liegt aber in der Aufstellung von in Fabriken ferienmäßig hergestellten Heimstätten, deren Einzelteile montagemäßig geliefert werden, so daß sie an der Baustelle von der Bevölkerung nur noch zusammengebaut zu werden brauchen.

Dr. Ley teilte weiter mit, daß die Durchführung der Wohnungsaufbau- und Bauleitern als Bauwohnungskommissionen übertragen sei.

Neue Ritterkreuzträger

DNB, Führerhauptquartier, 8. Oktober. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Rudolf Fiedler, Bataillonskommandeur in einem Sturm-Regiment; Major Franz von Wenz, Führer eines Panzerregiments; Hauptmann Norbert Dietz, Kompanieführer in einem Panzer-Regiment; Obergefreiter Edwin Grottel, Gruppenführer in einem Grenadier-Regiment.
Der Führer verlieh ferner auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Graebner, Vorkämpfer in einem Kampfflieger.

Schwere Verluste beim Untergang der „Roma“

* Genf, 8. Okt. Nach einem Bericht des „Daily Herald“ erzählt man durch die wenigen Überlebenden der „Roma“, jenes schicksalhaftesten der Badoglio-Verträge, das auf dem Wege nach Malta zwischen Korsetta und Sarbinen von deutschen Sturzkampffliegern angegriffen wurde, daß 1400 Mann gefallen und 500 durch Brandwunden schwer verletzt worden seien. Die deutschen Flieger hätten einen Volltreffer auf den Schornstein erzielt. Das neue Schicksal sei daraufhin selbst wie eine Bombe explodiert und auseinandergefliegen.

96 Spielfilme für 1943/44

Wir alle wissen, daß der deutsche Film im Krieg nicht schwächer, sondern stärker geworden ist, und wenn wir heute unsere Leser mit dem großen Programm bekannt machen, das die großen deutschen Produktionsfirmen für das Jahr 1943/44 vorlegen, so können wir uns dabei auf die Würdigung dieses schon in großen Teilen in Arbeit ungelassenen Planes beschränken; denn das deutsche Kino in den letzten vier Jahren künstlerisch geleistet hat, ist für das Ausland von Publikum selbst zu beurteilen und für das Ausland durch internationale Filmumkämpfe bestätigt worden.

Geschichte und Gegenwart

Sie können wir die überall gestellte Frage beantworten, was die nächsten zwölf Monate in den Filmtheatern bringen werden. Die großen zeitgemäßen Themen lassen sich durch eine Reihe von Filmen ausdrücken, die das Gesicht des europäischen Films in den nächsten Jahren bestimmen werden. An erster Stelle steht der Usa-Film „Aber“, der unter der Regie von Professor Veit Harlan mit dem Hauptdarsteller Kristina Söderbaum, Heinrich George und Doris Caspar gedreht wird. Dieser Film enthält nur geschichtliche Wirklichkeit, so teilt die Deutsche Filmvertriebs-GmbH, in ihrem Filmkatalog 1943/44 mit. Er schildert als eine Lehr- und weitere Zeit die Belagerung des friedlichen Heines, von allmählich wachsenden ungelassenen Städtens Kolben in Pommern an der Ostsee, die trotz Bombardement und Brand den Kampf nicht aufgibt, sondern handhelt bis zum Ende des Waffenstillstandes und des Friedens. Ein zweiter großer Film ist der Tobis-Film „Der Vater“, der unter der Spielleitung von Erich Engels mit Emil Jennings nach einem Buch von Walter Hasencamp entworfen soll.

Gute Unterhaltung

Filme, die gute Unterhaltung bringen werden, sind der Tobis-Film „Der Senator“, in einer norddeutschen Hafenstadt spielend, in einer Jubiläums-Film „Münchhausen“, Josef von Baku, mit Karin Hardt, Viktor Staal und

Ganze Arbeit unserer Stukas

Wie die drei Sowjetzerstörer im Schwarzen Meer vernichtet wurden

* Berlin, 8. Okt. Der hervorragende Erfolg der deutschen Sturzkampfflieger im Schwarzen Meer, die — wie bereits gemeldet — am 6. Oktober drei sowjetische Zerstörer vernichteten, bedeutet für die bolschewistischen Seestreitkräfte in diesem Gebiet eine weitere empfindliche Schwächung, die die ohnehin schon geringe Aktionsfähigkeit des Flottes im Schwarzen Meer noch weiter stark vermindert.
Aus einem sowjetischen Flottenverband von zwei Zerstörern und einem sogenannten Flottillenführer, dem Schiffstyp nach ebenfalls ein großer Zerstörer, operierten zwei Einheiten in der Nacht zum 6. Oktober gegen die Kräfte in Höhe Feodosia—Zwan—Baba. Hierbei wurden sie zunächst von leichten deutschen Seestreitkräften, die zur Flantensicherung der Geleite Kerfch—Feodosia in See gegangen waren, angegriffen und verdrängt. Etwa zur gleichen Zeit behob der Flottillenführer „Chorow“ aus großer Entfernung das Küstengebiet in Jalta und Ufscha, wurde jedoch durch die antiaeriarische Verant.

In der Morgenbämmerung vereinigten sich die feindlichen Einheiten zu einem Verband, der von deutschen Aufklärern festgestellt wurde. Die sofort alarmierten „Zu 87“ Staffeln stürzten sich alsbald auf den Flottenverband. An deren Sturzkampfflieger folgten sofort heftige Bombenregnen der Vorkämpfer der Zerstörer entgegen, ohne jedoch damit unsere Flieger abzuweichen zu können. In mehreren Wellen warfen die deutschen Sturzkampfflieger Bomben schwerer Kaliber auf die feindlichen Kriegsschiffe. Mehrere Volltreffer verursachten an den Zerstörern schwere Beschädigungen, die sie in ihrer Manövrierfähigkeit stark beeinträchtigten. Der große Zerstörer „Chorow“ erhielt Treffer in die Maschinenanlage und blieb ohne Fahrt liegen. Als einer der anderen Zerstörer ihn ins Schlepp nahmen wollte, um ihn aus dem Bereich der Sturzkampfflieger zu bringen, er-

hielt auch dieses Kriegsschiff einen Bomben-volltreffer und blieb mit Schlagseite liegen. Gegen 13 Uhr sank dieser, der „Gagnan“-Klasse angehörende Zerstörer. Er hatte eine Größe von rund 1700 Tonnen Wasserverdrängung und galt als einer der modernsten Zerstörer der sowjetischen Seestreitkräfte im Schwarzen Meer. 1938 erbaut, hatte er eine Geschwindigkeit von 39 Knoten. Kurze Zeit später sank auch der Zerstörer „Chorow“. Mit ihm verloren die Sowjets ihr schnellstes

Dank der Juden an Schweden

Anerkennungsschreiben der Oberabbiner von Palästina

HV, Stockholm, 8. Okt. Aus allen Teilen der Welt eilen jüdische Persönlichkeiten und Gruppen den jüdischen Mitbürgern in Schweden bei ihrer letzten großangelegten Hebe gegen Deutschland zu Hilfe. Schweden wird förmlich überflutet von derartigen Kundgebungen, die dem schwedischen Volk einen Eindruck vermitteln sollen, als ob es lauzieren — unabhängig von allem, was an der Ostfront und sonstwo im Europa vorgeht — an der Spitze der jüdischen Bewegung in der Welt und an der Seite der Juden im Kampf gegen das antisemitische Deutschland angelangt sei. Die beiden Oberabbiner von Palästina, Dr. Jaf Derog und Dr. Hjel, haben dem schwedischen Generalkonsulat ein feierliches Schreiben überreicht zur Weiterleitung an die schwedische Regierung und die schwedische Kirche, worin der „Dank aller Juden für Schwedens edle Haltung“ ausgedrückt wird. Diese Haltung Schwedens stimmt mit den Forderungen des alten Testaments überein. Der Oberabbiner von England, J. Herb, bringt in einem Brief an die „Times“ den tiefen Dank aller jüdi-

Kriegsschiff im Schwarzen Meer und den letzten ihrer großen Zerstörer überhaupt. Die beiden anderen Zerstörer „Moskwa“ und „Zaschena“ der gleichen Klasse wurden bereits früher von deutschen Kampfflugzeugen bei anderen Operationen im Schwarzen Meer vernichtet. Der dritte Sowjet-Zerstörer, der der „Storofkemo“-Klasse angehört, geriet nach heftigen Explosionen in Brand. Mit nur geringer Fahrt verfuhr er schwer beschädigt zu flüchten, sank jedoch in den späten Nachmittagsstunden unweit der Untergangsstelle der beiden anderen Kriegsschiffe. Auch dieser Zerstörer war etwa 1700 Tonnen groß und lief 39 Knoten. Er stammte aus dem Jahre 1938.

Angriff auf die Insel Male abgeblasen

* Tokio, 8. Okt. Das Kaiserliche Hauptquartier gab bekannt: „Am 6. und 7. Oktober griffen starke feindliche Kräfte Doriwhina (auf der Insel Male) an und nahmen das Zielgebiet aus der Luft und von See her unter Feuer Artillerie- und Marine-Einheiten, die auf der Insel stationiert sind, schlugen den feindlichen Angriff ab.“
Japanische Luftstreitkräfte griffen am Donnerstagmorgen feindliche Stellungen und Landungsgelände bei Finchhafen auf Neuguinea an. Drei feindliche Artilleriestellungen wurden in Brand geschossen und keine davon außerlich schwer beschädigt. Feindliche Baracken und Munitionslager wurden ebenfalls vernichtet. Alle Flugzeuge kehrten wohlbehalten zu ihren Stützpunkten zurück.

Deportationen und Plünderungen

Südtalun unter der Krone der alliierten Besatzung

* Rom, 8. Okt. Mit der zunehmenden Zahl der in Rom einströmenden süditalienischen Flüchtlinge häufen sich die Augenzeugenberichte über die Haltung der britisch-amerikanischen Truppen in den besetzten italienischen Gebieten. Nachdem die ersten Auslagen geflüchteter Sizilianer und Calabresen von der zivilisierten Öffentlichkeit mit großer Skepsis aufgenommen worden waren, hat sich dies in der Zwischenzeit geändert. Die Flüchtlinge treffen in Rom zerrissen und abgehärtet ein und können sich langsam nicht von den durchstehenden Schreden erholen. Sie beklagen die Massenverhaftungen süditalienischer Partisanen durch die britisch-amerikanischen Militärs, die Deportationen der Zivilbevölkerung (Strafen eingeschlossen) nach Neapelt und Südafrika und häufige Plünderungen in Privathäusern und Geschäften.

Es berichtete ein Einwohner von Benevent n. a., die britisch-amerikanische Soldateska habe kurz nach ihrem Einmarsch in die Stadt die in der ganzen Welt berühmten Eisfabriken von Benevent besetzt und den Besitzer Alberti mit Gewalt gezwungen, die gesamten Eisfabrikanlagen zur Plünderung freizugeben. Daraufhin habe ein Friseur eingeleitet, wie man es in Italien wohl kaum vorher erlebt hat. Die Bevölkerung von Benevent, die die Folgen dieses Abholungs in Form von Gewalttätigkeiten der Briten und Amerikaner zu spüren bekam, soll sich tagelang nicht auf die Straßen gewagt haben.
Die britischen Militärkommandos haben die Arbeitsdienstpfligt für die italienischen Mäddchen im Alter von 14 bis 20 Jahren eingeführt. Die noch minderjährigen Italienerinnen werden zu Küchenarbeiten herangezogen und müssen den britischen Offizieren und Soldaten „an allen Diensten“ zur Verfügung stehen.
Diese und ähnliche Maßnahmen haben den Widerstand der italienischen Bevölkerung Siziliens und Süditaliens gegen die Alliierten in den letzten Tagen verstärkt. Die vom britischen Secret Service durchgeführten Massenverhaftungen italienischer Patrioten haben sich bis-

her als wirkungslos gezeigt. Trotz schärfster Überwachung wurden in Brindisi und Taranti fast jede Nacht Aufschreite wie „Es lebe Italien!“ und „Es lebe Mussolini!“ angebracht.
Die Geldverhältnisse auf Sardinien können den letzten Nachrichten von der Insel zufolge als rechtlich verkommen bezeichnet werden. Man zählt bisher 7 verschiedene Währungen bzw. Zahlungsmittel: 1. Die auf Grund eines Dekretes des italienischen Königs für die besetzten italienischen Provinzen in Amerika gedruckten Lire-Banknoten, 2. die von der Banca di Sicilia oder Banca di Neapel herausgegebenen Schecks von 50 bis 50000 Lire, 3. die amerikanischen Dollar mit dem Gegenwert von 120 Lire, 4. das englische Pfund (500 Lire), 5. der kanadische Dollar zu 100 Lire, 6. das südafrikanische Pfund, 7. die ägyptische Währung, 8. die palästinensische Ira und 9. das italienische Normalgeld. Die Banken dürfen keinerlei Geldgeschäfte durchführen.

Französische Presse sieht den Britenterror

Wirksame Aufklärung über die anglo-amerikanische Mentalität

B. Wien, 8. Okt. In der Nacht zum 16. September ist die Stadt Montlucon in der Nähe von Vichy bombardiert worden. Es war der erste größere Terrorangriff auf das Gebiet südlich der Demarkationslinie. Er mußte dabei einen so nachhaltigen Eindruck auslösen, hatte man doch angenommen, die Anglo-Amerikaner würden diese ländliche Gegend verschonen. Die Nachrichten über die Schäden waren damals sehr spärlich, weil die Telefonverbindungen zerstört waren.
Da gerade dieser Angriff ein Musterbeispiel anglo-amerikanischer Terror war, führte die französische Regierung nun nachträglich die Pressevertreter dorthin. So war es möglich, die französische Öffentlichkeit über das Ungeheuerliche dieses Angriffs zu unterrichten. Es konnte zwar nicht über-

tragen, daß die Wohnviertel der ärmeren Bevölkerung besonders schwer heimgesucht sind. Dieses Bild hat sich schon in Paris, Nantes, Orient, St. Nazaire, Rouen, Le Creuzot, Rennes und anderen Städten ergeben. Was jedoch für alle Besucher neu und besonders erschütternd war, zeigte sich bei einer Rundfahrt durch die weitere Umgebung von Montlucon. Dörfer, kleine Weiler, einzelne Gehöfte bis zu einer Entfernung von 30 Kilometern von der Stadt haben durch Bomben und Phosphor-schwerere Schäden und Menschenverluste erlitten. Bauern, die sich in ihrer Landeinsamkeit völlig sicher fühlten, wurden plötzlich sinnlos in das Unheil des Krieges gestürzt. Für die französische Bevölkerung ist das eine wirksame Aufklärung über die Mentalität der früheren Bundesgenossen.

Der Dichter Adolf Paul gestorben

Am 30. September starb in seiner Wohnung in Berlin-Friedenau der bekannte schwedische Dichter Adolf Paul. Wie Deutschland später seine Wahlheimat wurde, so hat Paul auch in seinem reiferen Werk vorzüglich deutsche Kultur und deutsches Geistesleben gelehrt und wird für uns immer unter denen genannt werden, die in aufrechter Weise sich für das Verständnis unseres Volkstums und unserer geschichtlichen Mission im Norden eingesetzt haben.

Sinfonische Dichtung in Freiburg uraufgeführt

Der Erntedankfestsonntag erhielt in Freiburg eine besondere Betonung durch die Aufführung der Sinfonischen Dichtung „An die Erde“ von Gerhard Ludwig Wittmer, die auf Anregung des Deutschen Sängerbundes komponiert worden ist und dank

Kriegsurlaub:

Behrwirtsführer Staatsrat Friedrich Reinhart, langjähriger Präsident der Gauwirtschaftskammer Berlin-Brandenburg und des Berliner Vorkriegs-Bankgewerbes und Vorsitz der Aufsichtsrates der Commerbank sowie anderer großer Industrieunternehmen, wurde am Freitag auf dem Badröderhof in Münden beiegetet. Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Funk legte den Kranz des Führers und den des Reichsmarschalls nieder.
Arvid Hansson, der jüngste Sohn des norwegischen Dichters Knut Hamsun, erhielt für seinen tapferen Einsatz an der Ostfront das Eiserne Kreuz 2. Klasse. Er kämpft als Freiwilliger in den Reihen der Waffen-SS gegen den Bolschewismus.
Das japanische Kabinett beschloß am Freitag einstimmig die Schaffung eines Auslieferungsinstitutums. Dem Auslieferungsinstitutum wird die größere Anpassung der Kriegsproduktion insbesondere im Hinblick auf die Luftstreitkräfte zufallen.
Stalin hat, wie der Washingtoner Posten-Präsident der „Financial News“ erzählt, die Einbindung zur Beilegung an einer Konferenz angelehnt, die in Washington neue Pläne zur Regulierung der Nachkriegs-Finanzprobleme entwerfen soll.
Badoglio ist nun unter anglo-amerikanischer Aufsicht gestellt worden. Eine Mission ist bei seiner Regierung eingetroffen, die von dem Gouverneur von Gibraltar geleitet wird.
In einer Vorknadt von Neapel wurde, wie der „Corriere della Sera“ meldet, eine 17jährige Studentin von einer britischen Patrouille festgenommen und „gequält“. Sie sei durch die Flucht den Soldaten entziehen wollte, wurde sie durch drei Pistolenkugeln getötet.
Der Präsident der Liberalen Partei-Organisation in England, Lord Weston, ist im Alter von 78 Jahren am Donnerstag gestorben.
Zwischen Briten und farbigen U.S.A.-Soldaten kam es, dem „Daily Herald“ zufolge, an einer Scheckreihe in einer Stadt der Westküste Cornwalls. 21 Soldaten seien nach den Zwischenfällen, bei denen es eine Hand leicht- und Schwerverletzter gegeben habe, verhaftet worden.
Sumner Welles ist von seinem Posten als Vorkämpfer des interamerikanischen beratenden Finanz- und Wirtschaftsausschusses zurückgetreten.
In der Tschangking- Provinz Siquan brach eine Cholera-Epidemie aus. Aus Anpei und Wuqian, den beiden größten Städten der Provinz, werden bereits über 50 Todesfälle gemeldet.
Viktor Emanuel wird unter Zwang beiseite
rd. Bissabon, 8. Okt. Der kleine Monarch aus Italien hat sich bemüht geföhlt, aus seinem Fluchtort der italienischen Kolonie in Portugal ein Telegramm zu senden. Der Inhalt war derart, daß selbst die „Königstreuen“ Italiener im Ausland nur mit Unbehagen davon Notiz genommen haben werden. Was aber hier vielmehr Eindruck machte, war die Tatsache, daß in der erlauchten Unterschrift des Bis dato mit großem Stolz geführte Titel Kaiser fehlte. Ganz einfach und beiseite nannte sich Viktor Emanuel nur noch König. Nach der Ansicht des größten Teiles der Weltöffentlichkeit dürfte auch das noch sehr un- beiseite erscheinen, denn das Benehmen dieses Vertreters des Hauses Savoyen war und ist alles andere als königlich. Immerhin — auf den Kaiserstitel leistete er Verzicht. Wahrscheinlich aber nicht freiwillig, sondern auf Grund des durch den Protest des Regus herbeigeführten Druckes. Also mehr eine erzwungene Beiseiteheit.
Seite auf Seite 5
Badischer Staatsanzeiger
Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe
Verlagsdirektor: Emil M. M., Hauptgeschäftsführer: Franz Moraller, Stellv. Hauptgeschäftsführer: Dr. Georg Bräuer
Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 15 gültig.

über inneren Werte und ihrer trefflichen Wiedergabe eine ausgezeichnete Aufnahme fand.
Eberhard Ludwig Wittmer, von dem im Ersten Sinfonischenkonzert des Stadt-Orchesters Freiburg demnach „Improvisation und Fuge“ für Großes Orchester zur Aufführung kommen wird, hat seinem Chorwerk Texte des Dichters Josef Magnus Wehner zu Grunde gelegt. Die Komposition, die sich für Feiertagen besonders eignet, ist zweifach angelegt, von großer Schönheit, hat zum Teil ausgeprochen starken melodischen Charakter und erhebt sich in den groß angelegten Chorstellen zu beachtlicher Monumentalität. Das Orchester unterteilt die prägnanten, von innerer Wärme erfüllten Sätze. Unter Leitung von Chorleiter Josef Magnus Wehner brachte der Müllbacher Sängerkreis mit dem Freiburger Stadt-Orchester und den Solisten Eberhard Wittmer, Marie Ruf, Hans Frank und Karl Wiltig das Chorwerk zu ein- drucksvoller Geltung.
Im Rahmen eines von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ veranstalteten Konzerts des Meistercellisten Ewart Popoff wird von Professor Julius Weismann in Freiburg die Aufführung seiner Cellosonate op. 137 (in drei Sätzen) erfolgen.
Der Dichter Adolf Paul gestorben
Am 30. September starb in seiner Wohnung in Berlin-Friedenau der bekannte schwedische Dichter Adolf Paul. Wie Deutschland später seine Wahlheimat wurde, so hat Paul auch in seinem reiferen Werk vorzüglich deutsche Kultur und deutsches Geistesleben gelehrt und wird für uns immer unter denen genannt werden, die in aufrechter Weise sich für das Verständnis unseres Volkstums und unserer geschichtlichen Mission im Norden eingesetzt haben.

den Tobis-Film „Paul Sanders lebt gefährlich“ mit Karl Berger und Harald Paalen, den ebenfalls von der Tobis gebrachten Film „Im 9. Kommando“ mit Irene von Meyendorff, Anneliese Hilbig und Hans Nielsen, und den Tobis-Film „Die Hochkammer“ mit Sibille Schmitz, Karl Ludwig Diehl und Fritz Wagner. Der Täter ist unter uns“ spielt ein Bavarischer Film, in dem Paul Dastler und Margot Kiesler die Hauptrollen spielen werden. Große Spannungsmomente enthält der Bavarische Kriminalfilm „Die unheimliche Wandlung des Alex Roscher“, in dem Rudolf Prack die tragende Rolle verkörpert.
Als Hauptdarsteller bringt der deutsche Film außerdem in mehreren Werken Johannes Heesters, HeidiMarie Gathever, Olga Tische-Coma, Marianne Hoppe, Hilde Hildebrand, Bill Duablika, Karl Kaddas, Paul Garimann, Dorit Krepler, Karin Harpt, Dora Komar, den Münchener Opernsänger Hans Hotter, René Deltgen, Kirsten Seibers und viele andere. Auch wird sich ein Film mit Carlhe Nibel präsentieren, der von der Größe seiner weltbekanntesten Clown-Nummer getragen ist.
Diese kleine Uebersicht, die aus der Fülle der vorgesehenen Pläne nur einige Beispiele bringen konnte, zeigt den Reichtum der Themenwelt des deutschen Films und soll nachweisen, daß bei Unterhaltungs, Freude und Erhebung reichlich geortet ist.

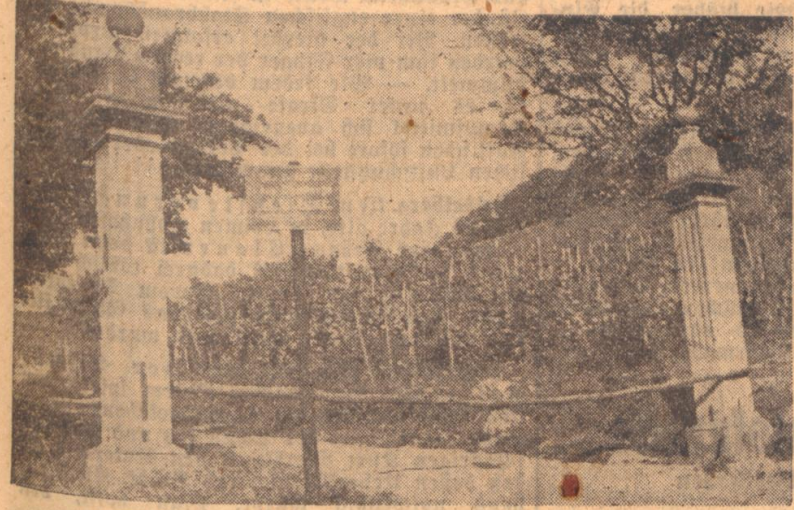
Das heitere Thema
Unter den heiteren Themen behandelnden Filmen verpricht der Tobis-Film „Peter Bob, der Millionendieb“, von Karl Anton gedreht, mit den berühmten Namen Viktor de Kova und Harald Paalen beste Unterhaltung, da das in der Handlung entwickelte Verfolgungsspiel Spannung und Laune hervorruft kann.
Den großen Erfolg ihres Nähnann-Films „Quax, der Bruchpilot“ will die Terra folgen in ihrem Film „Quax in Fahrt“ in dem wir Nähnann mit Gertha Feiler und Karin Himboldt sehen werden. Die Spielleitung hat der durch seinen ersten Film „Sophienlund“ als Autor bekanntgemordene Helmut Weiß. Einen Hauptpaß wird der Terra-Film „Die Feuerzangenbowle“ bringen, der nach dem bekannten Roman von Heinrich Spoerl ebenfalls mit Heinz Nähnann und Karin Himboldt von Helmut Weiß inszeniert wird.
Der deutsche Kriminalfilm
Die beliebte Spielart des Kriminalfilms ist diesmal auch reichlich vertreten. Wir nennen

Gilde Koerber nach dem bekannten Roman von John Gittel, den Eden von Garbon ins Filmische überführt hat, dreht die Musik zu diesem Film schreibt der durch den Rundfunk bekannte Georg Henckel. Auch Otto Ludwig's Tragödie „Der Erbförker“ wird in diesem Jahr auf der Leinwand erscheinen.
Interessant zu werden verpricht der Alters-Farbfilm „Große Freiheit Nr. 7“, der das Leben in einer großen deutschen Hafenstadt schildert, und der nach einem Schauspiel von Richard Billinger von Hans Steinhoff gedrehte Film „Gabriele Dambone“, der den Weg einer kleinen Näherin zur großen Schauspielerin erzählt. Er ist mit Gusti Huber, Siegfried Breuer, Christl Maraban, Erwald Balzer und Eugen Klöpfer besetzt.

den Tobis-Film „Paul Sanders lebt gefährlich“ mit Karl Berger und Harald Paalen, den ebenfalls von der Tobis gebrachten Film „Im 9. Kommando“ mit Irene von Meyendorff, Anneliese Hilbig und Hans Nielsen, und den Tobis-Film „Die Hochkammer“ mit Sibille Schmitz, Karl Ludwig Diehl und Fritz Wagner. Der Täter ist unter uns“ spielt ein Bavarischer Film, in dem Paul Dastler und Margot Kiesler die Hauptrollen spielen werden. Große Spannungsmomente enthält der Bavarische Kriminalfilm „Die unheimliche Wandlung des Alex Roscher“, in dem Rudolf Prack die tragende Rolle verkörpert.
Als Hauptdarsteller bringt der deutsche Film außerdem in mehreren Werken Johannes Heesters, HeidiMarie Gathever, Olga Tische-Coma, Marianne Hoppe, Hilde Hildebrand, Bill Duablika, Karl Kaddas, Paul Garimann, Dorit Krepler, Karin Harpt, Dora Komar, den Münchener Opernsänger Hans Hotter, René Deltgen, Kirsten Seibers und viele andere. Auch wird sich ein Film mit Carlhe Nibel präsentieren, der von der Größe seiner weltbekanntesten Clown-Nummer getragen ist.
Diese kleine Uebersicht, die aus der Fülle der vorgesehenen Pläne nur einige Beispiele bringen konnte, zeigt den Reichtum der Themenwelt des deutschen Films und soll nachweisen, daß bei Unterhaltungs, Freude und Erhebung reichlich geortet ist.

Wo der „Klingelberger“ wächst

Reges Leben an den Rebhängen der Ortenau — Mit der Kreisbauernschaft Offenburg in Ortenberg und Durbach



Gestern noch hieß es: Betreten bei Strafe verboten



Heute ist die Ernte im Weinberg in vollem Gang

Der Herbst, der nun auch in der Ortenau Einzug gehalten hat, bietet ein farbenreiches Bild, an dem sich das Auge des Malers heransieht, das Auge des Wanderers ergötzt, das Auge des Landmanns ruht und dort rotbackige Äpfel von den Bäumen herunter, und während der Wind mit den Blättern sein Spiel treibt, ist der Bauer mit dem Karosellensack an den Hüften in den Reihen der Rebhänge der Ortenau, wo seit wenigen Tagen mit der Heurlese überaus früh begonnen wurde. Aus diesem Anlaß hat die Kreisbauernschaft Offenburg eine Besichtigungsfahrt durch zwei berühmte Weinlösser der Ortenau veranstaltet, wo gerade die Weinlese in vollem Gange war.

Die Fahrt führte zuerst auf das Offenburgers Schloss „St. Andreas Hospital“, das sich auf die Gemarkungen Ortenberg und Zell-Weierbach ausdehnt. Ueber die wirklich eigenartige Entstehung und den Zweck dieses Schlosses erzählt uns der gegenwärtige Rekonstruktor P. Schilli, daß die Stiftung „Gutes tun und der Leidenden Menschlichkeit helfen sollte“. Um diesen Zweck zu erreichen, wurde in der Ortenau mit Erlaubnis der Behörden gesammelt und die Bevölkerung

arbeiten und baute zur besseren Bewirtschaftung eine Treppe. Die Höhe der Treppe verzahnte die Arbeiter zu der Bezeichnung „Himmelsleiter“ und heißt dieser Treppen, „Himmelsleiter“ genannt. Von der Himmelsleiter gelangt man über eine Granittreppe in das Himmelsreich, das man, nach Ansicht der Arbeiter, schon verdient, wenn man im Sommer bei fürchterlicher Hitze den Granitboden bearbeiten muß. Der Wein aus dieser Lage ist sehr beliebt und vom Weinfleischer bezogen. Ueberhaupt kann sich dieses Gut mit seinen Weinen wie „Klosterberg“, „Ortenberger“, „Ortenberger Gottesacker“, „Ortenberger Kuppel“, „Ortenberger Himmelsleiter“, „Ortenberger Himmelsberg“ und „Zeller Spätsburgunder“ überall

verkaufen lassen. Am Ortsteil Egersthal auf dem Gut des Bürgermeisters H. Josef D. u. d. r. ging es besonders fleißig und lustig zu. Hier bedeutet der Herbst immer noch einen Festtag. Hier steht man auf dem Standpunkt, daß, um den Segen der Ernte beimapfen, das schönste Kleid gerade gut genug ist. Und so zog an diesem Nach-

Einer alten Chronik, so wird uns weiter berichtet, ist zu entnehmen, daß der Herbst vom Jahre 1699 in Offenburg so reich war, daß man, obwohl in den vorhergehenden zwölf Jahren alle Keller geleert waren, ihn kaum un-angefüllt brachte. Ueberall mußten die Winzer so viel Most für ein Faß geben, daß der Reim wohl berechtigt war: Taufendfüßler und neun Wägen die Fässer mehr als der Reim.

Auch in diesem Jahre, so veranschaulicht der Kreisbauernführer, wird ein Spitzenabgang ins Faß münden, der an Menge die Reichhaltigkeit des Jahres 1942 übertrifft.

Zwischen Klitzgel und Reichtal Dies wurde uns noch bestätigt, als wir nach Durbach weiterfahren. Zwischen Klitzgel und Reichtal liegt das Durbacher Tal mit Mittelbadens bekanntem Weinort: Durbach. In guten Jahren bringen es die Durbacher Winzer auf 5000 Hektoliter. Ein Kraus von Reben leuchtet die sonnigen Abhänge des Gebirgsmassivs, die kunstfertig hervortreten; hier wächst im Schilde der Mittagsonne ein feurriger Wein, der Reifezeit erlangt hat. Hier ist die Heimat des buftreichen „Klingelberger“ oder „Weißerbst“. Daß hier geerntet wurde, bewies allein schon der Umstand, daß auf der Dorfstraße die Kinder die schönsten Trauben in den Händen trugen und sie in ihren Mündchen verschwinden ließen. Vor den Häusern der Winzer standen die Bütteln bereit, wurden die Zünder geschwenkt und die Bütteln verladen.



Der süße Saft wird gekostet und begutachtet

Aufnahmen: „Führer“-Geschwinden

mittag zum feierlichen Abschluß der Erntezeit eine große Anzahl frischer Durbacher Mädel in ihren eigenartigen und malerischen Trachten mit Scheren und Eimern bewaffnet fröhlich hinaus. Es waren Stunden frohen Erlebens, diesen Mädeln zuzuschauen und zuzuhören, als sie Stock um Stock leerten, Bütteln um Bütteln auf den Wagen trugen und dabei die schönen Wein- und Volkslieder sangen.

Aber auch um die alte Keller, wo der „Reue Süße“ gepreßt wurde, herrschte Hochbetrieb und Andrang. Die Traubenmühle rollte, Fässer rollten. Der süße Saft wurde gekostet und begutachtet, während der Kreisbauernführer und der Bürgermeister den Mostgehalt untersuchten und Süße, Geschmack und Buft prüften. In der ganzen Ortenau stellt man mit allgemeiner Genugtuung fest, daß auch in diesem Jahre dem Frontsoldaten, dem Verwundeten und dem Urlauber ein guter Tropfen gesendet werden kann. Aber auch jedem anderen Volksgenossen ist es um die Gelegenheit geboten, in einer der stillen Dorfwirtschaften dieser Weinberdlösser den „Reuen“ zu genießen.

Es dunkelte schon über der Ortenau, als wir Durbach verließen. Und während broden auf dem Berggipfel die letzten Trauben dem Nebelmeer zum Opfer fielen und die schönsten Grubenfelder erlagen, die hart und keise bis ins Tal herunterdrangen, ließen wir noch einige Zeit unsere Blicke auf dem gesegneten Rebenreich ruhen. Auch dieses fruchtbare Land schickt unsere tapferen Wehrmacht und ermöglicht ihm eine friedliche Erntezeit.

Paul Fischer.



Bütte auf Bütte kommt in die Traubenmühle

zu dieses Ziel befreit, um so mehr im Jahre 1940 der Papst Bonifatius VIII. ein Ablassjahr erklärte. Die Verprechung des ewigen Heils bewog viele Grundbesitzer, von ihrem besten Gut Teile dem Andreasfonds zu schenken. So kam der Andreasfonds durch Stiftungen, Schenkungen, Käufe und Tausch zu einem großen Grundbesitz. Im Jahre 1809 soll sogar König Heinrich VII. in Offenburg erschienen sein, um die Statuten festzulagen.

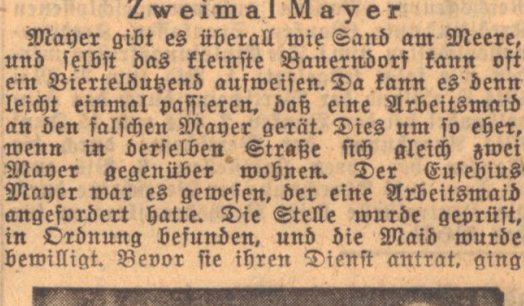
Die Ortenberger Himmelsleiter Im Jahre 1915 ließ die St. Andreas-Hospitalverwaltung durch russische und französische Kriegsgefangene den Gaislebunnenberg um-

Irrtümer im weiblichen Arbeitsdienst

Von Carla Helene Hoermann

Die falschen Beeren Künftig Arbeitsmädchen bedeuten meistens auch 50 Stunden aus allen deutschen Gassen, die in den Arbeitslagern am Oberfeld mit dem altschwedischen Idiom zusammen geraten, oder besser gesagt, aneinander vorbei raten. Und da geschieht es zum Beispiel, daß eine badiische Bäuerin ihrer hamontanischen Maid einen Korb in die Hand drückt und sagt: „Geh Crumbeere hole!“ Die Maid, die glaubt, daß es am besten ist, wenn sie auch zu dem, was sie noch nicht versteht, ja sagt, antwortet auch diesem Korb nur mit ja und verläßt mit dem Korb die Küche. Crumbeeren? Beeren-Beeren-Beeren machen doch nur im Garten. Also lenkt sie ihre Schritte dorthin, wo die Stachel- und Johannisbeeren reif sind. Andere Beeren sind nirgends zu entdecken. Also wirft die Stachelbeeren Crumbeeren sein, oder die Crumbeeren Johannisbeeren. Am ganz sicher zu gehen, pflückt sie von beiden und bringt sie der Bäuerin in die Küche. Die schlägt die Hände über dem Kopf zusammen. „Jo Maibst, was hoch m'r denn du brocht? Hoch am End gar denst, daß d' Crumbeere bei uns an d' Gartelschilde hänge? Die leiste im Keller drunte und heisse bei Tisch do ome wipfl Kartoffel!“

Zweimal Mayer Mayer gibt es überall wie Sand am Meere, und selbst das kleinste Bauerndorf kann oft ein Viertelstündchen aufweisen. Da kann es denn leicht einmal passieren, daß eine Arbeitsmädchen am falschen Mayer gerät. Dies um so eher, wenn in derselben Straße sich gleich zwei Mayer gegenüber wohnen. Der Eufebius Mayer war es gewesen, der eine Arbeitsmädchen angefordert hatte. Die Stelle wurde gepflückt, in Ordnung befunden, und die Maid wurde bewilligt. Bevor sie ihren Dienst antrat, ging



Ein Kochtopfspirant

Dieser Riesenwels wird in der Küchenratte der Einheit eine willkommene Abwechslung bringen. PK-Kriegsberichtler Scherer (Att.-Sch)

Die Biermaid Die Bauern des Dorfes G. sind schon lange neidisch, weil das Nachbarort ein Mädeln-lager hat. Die leben sie die fünfzig Binger auf ihren Mädeln durch die Felder führen. Ueber ihre Dienstatte hat sich noch niemand den Kopf zerbrochen.

Ein Kochtopfspirant Dieser Riesenwels wird in der Küchenratte der Einheit eine willkommene Abwechslung bringen. PK-Kriegsberichtler Scherer (Att.-Sch)

die Lagerführerin erst noch einmal hin, um die neue Arbeitsmädchen persönlich in Wagen hinein zu nehmen. Bei ihrem Aufbruch fand sie auf dem Hof nur fünf Kinder vor, die eifrig bemüht waren, die Steintrufen des Hauses mit Schmutzweisse anzureichern. Sonst war im ganzen Umkreis keine Menschenseele zu erblicken. „Bin ich hier recht bei Mayer?“ erkundigte die Maid sich bei der schwarz betupften Kinder-schar. Drei Köpfe nickten zustimmend, mehr war nicht aus ihnen heraus zu bringen, und die Maid ging ins Haus hinein. Aber auch da war kein lebendes Wesen aufzutreiben. Also war alles auf den Feldern. Immerhin Arbeit wartete ja genug auf sie. Also fing sie an, die Weizen aus, räumte auf, und feste Struben und die Küche. Dann mußte sie die Kinder, färberte die Steintrufen, soweit dies möglich war, und da ja schließlich auch etwas gefressen werden mußte, fing sie an, Kartoffeln zu schälen. — Da stand die Bäuerin in der Küchentüre. Vor Schreck wie versteinert, konnte sie nur flüsternd fragen, was sie hier wolle und wo sie herkäme? Die Maid, von dieser ungewöhnlichen Begrüßung ebenfalls erschrocken, klotzte, daß sie vom Lager hergeschickt sei, weil — Weiter kam sie nicht, denn die Bäuerin schrie ihr laut ins Wort: „Daher hast du mich anrufen lassen, aber du bist nicht gerufen worden. Aber ich bin doch hier richtig, bei Mayers“, meinte die Maid noch einzuwenden. Mayers — Mayers! Davon gab's hier mehrere, klotzte die Bäuerin weiter. Sie solle einmal drüber über der Straße beim Eufebius Mayer anfragen! Vielleicht wolle der sich zu etwas auf den Hals lassen. Hier beim Joseph Mayer hätte sie nichts zu suchen. Der Maid traten ob ihres Mißgeschicks die Tränen in die Augen. Sie ging vom Hof, um ihr Glück beim Eufebius Mayer zu versuchen.

Weil darauf kam auch der Bauer Joseph Mayer nach Hause. Niemand erkannt, aber angenehm begrüßt, ging er durch die aufgeräumten, sauberen Struben, setzte sich mit Wohlbehagen an den blank geschwemmten Küchentisch, sah immer wieder lagend in die frisch gewaschenen Kindergeichter, bis er sich zuletzt doch wunderte, ob die Heimgeländchen das alles so fein gemacht hätten? „Es hot's a machi“, sagte sein Aeltester nur. „Es? Was fuer e's?“ fragte der Bauer, weiter ehend. Es schmeckte ihm heute wie selten. Seine Frau ergriff das Wort: „Et, do hat sich doch so e Kebermädle in uns eingeschliche a hab, derweil ich beim Reue hunde gehen bin. Ich hab's aber gleich erausgeworfe, wie ich kwam lumme bin.“ „Das hot's, wie kumm a machi“, sagte der Bauer nur. Nein, nein, damit wolle sie ein-

far allemal nichts zu tun haben, wollte die Bäuerin weiter. Der Bauer klopfte sich ein Pfeife, dann machte er ihr klar, daß sie das ja halten könne, wie sie wolle. Er verlange nur, daß sie sich bei der Lagerführerin entschuldigen gehe, denn er hätte nicht Lust, vor ihr rot zu werden, wenn er ihr begegne.

Sonate für Martina

Roman von Brühnilde Hofmann

Alle Rechte bei Carl Duncker Verlag Berlin

12. Fortsetzung

„Nein“, lehnte Gregoroff schroff ab, „ich brauche Ihre Kritik nicht.“ — Sie brachten die Kritik nicht? — „Nein, Sie wollen mir wohl, nicht wahr? Sie wollen mir und meiner Tochter bestmöglich sein. Nett von Ihnen. Ich möchte deshalb vermeiden, Sie — hm — in den Schatt zu stellen.“

„Sie können sich ihm schweigen an. Gregoroff hat da, ein Bein über das andere gelegt, und scharte alle schmalen Fuß in dem zerrettenen Ärmel elegant hin und her. Seine dunklen Augen in dem ausgemergelten Gesicht branten in einem boshafte, zugleich amüsierten Feuer. „Aberdem will ich mit dieser Sonate da Geld verdienen“, sagte er. „Ich spiele sie nicht diesen Köhlhopsen hier vor.“ — „Aber“, wandte Frobenius ein, „wir werden ein sehr anständiges Publikum haben.“

„Geben Sie Ihnen, vor Ihrer Frau —“ Gregoroff hielt wie gefangen auf seiner Wanderung inne und fuhr herum. „Nennen Sie etwa meine Frau?“ fragte er beifig. — „Seider nein“, murmelte Frobenius unsicher. „Oder doch nur ganz flüchtig.“ Gregoroff wanderte weiter. „Sie wird zum Konzert kommen“, sagte er vor sich hin. „Natürlich wird sie kommen.“ Und abermals verlor er in tiefes Nachdenken.

Benius selbst will meinen Unterricht übernehmen. — „So, das will er, dann wünsche ich dir alles Glück, Blandine“, sagte Joachim still. — „Danke“, erwiderte Blandine beklommen. Darauf entstand eine kurze Pause, in der Blandine ihr Herz klopfen ließ. Zu albern, sagte sie sich. Gottlob, daß Joachim sie jetzt nicht sah! Wahrheitsgemäß war sie wieder rot geworden. Dies war also nun der Witz. Ein letzter Witz. Sie hatte schon so viele Male Witz gemacht, daß auch dies noch hingehen mochte. Wenn sie erst fort war, würde ihr wohl wieder leichter zunehmen werden.

„Gehst du heute abend in das Konzert?“ fragte Joachim aber noch. — „Ja, wir werden vorher hingehen“, antwortete Blandine ruhig. — „Warum?“ — „Wir wollen auch. Ich würde dich gern nachher noch einmal sehen. Das heißt, wenn du Zeit haben solltest. Nur auf einen Augenblick.“ — „Ich weiß nicht“, flüchelte Blandine. — „Doch. Aber wo denn?“ — „Ich werde am Portal auf dich warten.“ — „Aber Papa wird dabei sein.“ — „Dann gehe ich auch nach bis zum Hotel, und du kommst noch einmal herunter.“ — „Ja. Ist denn etwas Besonderes?“ — „Ja.“ — „Was denn?“ — „Ich sage es dir dann.“ — „Gehst du es dir an oder mich?“ — „Mach, falls es dich etwas angeht, weiß ich ja nicht.“ — Blandine dachte über diese Worte nach. Dann fragte sie plötzlich mit sehr gedämpfter Stimme: „Ach?“ — „Ja?“ — „Wachst du bei Mama?“ — „Ja.“ — „Weißt du, daß du mich hier anrufst?“ — „Sie stellte es mir anheim.“ — „Dah ist — sonst etwas gesagt?“ — „Aber dich? Nein.“ — „Nichts?“ — „Nein, Blandine. Nichts.“ Er hörte einen ätternen Atemzug. „Ich wollte ihr schon schreiben, aber ich kam nicht dazu“, fuhr Blandine dann nach fort. „Es ist etwas dazwischen gekommen. Ich dachte, du auch nicht weißt.“ Sie hielt an und atmete schwer. „Rinnst du es mir nicht sagen“, versuchte er ihr zu helfen. — „Nein, hier nicht.“ — „Dann sage es mir heute abend.“ — „Vielleicht. Wenn du noch einmal hingehst —“

„Geben Sie Ihnen, vor Ihrer Frau —“ Gregoroff hielt wie gefangen auf seiner Wanderung inne und fuhr herum. „Nennen Sie etwa meine Frau?“ fragte er beifig. — „Seider nein“, murmelte Frobenius unsicher. „Oder doch nur ganz flüchtig.“ Gregoroff wanderte weiter. „Sie wird zum Konzert kommen“, sagte er vor sich hin. „Natürlich wird sie kommen.“ Und abermals verlor er in tiefes Nachdenken.

„Sie können sich ihm schweigen an. Gregoroff hat da, ein Bein über das andere gelegt, und scharte alle schmalen Fuß in dem zerrettenen Ärmel elegant hin und her. Seine dunklen Augen in dem ausgemergelten Gesicht branten in einem boshafte, zugleich amüsierten Feuer. „Aberdem will ich mit dieser Sonate da Geld verdienen“, sagte er. „Ich spiele sie nicht diesen Köhlhopsen hier vor.“ — „Aber“, wandte Frobenius ein, „wir werden ein sehr anständiges Publikum haben.“

„Geben Sie Ihnen, vor Ihrer Frau —“ Gregoroff hielt wie gefangen auf seiner Wanderung inne und fuhr herum. „Nennen Sie etwa meine Frau?“ fragte er beifig. — „Seider nein“, murmelte Frobenius unsicher. „Oder doch nur ganz flüchtig.“ Gregoroff wanderte weiter. „Sie wird zum Konzert kommen“, sagte er vor sich hin. „Natürlich wird sie kommen.“ Und abermals verlor er in tiefes Nachdenken.

„Geben Sie Ihnen, vor Ihrer Frau —“ Gregoroff hielt wie gefangen auf seiner Wanderung inne und fuhr herum. „Nennen Sie etwa meine Frau?“ fragte er beifig. — „Seider nein“, murmelte Frobenius unsicher. „Oder doch nur ganz flüchtig.“ Gregoroff wanderte weiter. „Sie wird zum Konzert kommen“, sagte er vor sich hin. „Natürlich wird sie kommen.“ Und abermals verlor er in tiefes Nachdenken.

„Geben Sie Ihnen, vor Ihrer Frau —“ Gregoroff hielt wie gefangen auf seiner Wanderung inne und fuhr herum. „Nennen Sie etwa meine Frau?“ fragte er beifig. — „Seider nein“, murmelte Frobenius unsicher. „Oder doch nur ganz flüchtig.“ Gregoroff wanderte weiter. „Sie wird zum Konzert kommen“, sagte er vor sich hin. „Natürlich wird sie kommen.“ Und abermals verlor er in tiefes Nachdenken.

Auf dich selbst gestellt

Siehe mir ehrlich: Wenn das liebe Pflögelein nicht wäre und der Gang über manche Dinge nicht tiefer nachgedenkt, dann wären wir allemal Uebermenschen. Es brauchte uns dann viel weniger gelacht zu werden, was zu tun notwendig ist. Wären wir eben weniger pflögelein und zuweilen weniger oberflächlich, dann wäre mancher Aufwand an Worten, wäre manche wiederkehrende Mahnung überflüssig. Daß es auch anders geben kann, wird uns offenbar, wenn wir uns in schwierigen Situationen befinden, in denen wir auf uns selbst gestellt sind. Dann streifen wir Pflögelein und Oberflächlichkeit ab, um der Schwerkraft mit allen Mitteln Herr zu werden, da uns der Selbsterhaltungstrieb zwingt, nicht zu unterliegen.

Wir haben das überzeugendste Beispiel hierfür tagtäglich vor Augen — es ist der Krieg, der uns oftmals in Situationen versetzt, in denen wir auf uns selbst gestellt sind und die Lage weitaus mühsamer, denn wir nur auf ein feindliches Bombenangriff — jegliches pflögelein Verhalten würde dabei Gefahr für uns selbst bedeuten. Der Selbsterhaltungstrieb weist uns den Weg zum richtigen Verhalten. Schloße Männer, Frauen und Jugendliche haben, auf sich selbst gestellt, im härtesten Einsatz bewiesen, daß sie hierbei Erhaltenes zu leisten vermögen.

Der Krieg fordert von uns, daß wir jedes Pflögelein abstreifen, denn wir sind oft auf uns selbst gestellt, als einzelnes Glied der Gemeinschaft, wie als Volk überhaupt. Und aus diesem Willen heraus haben wir bislang noch stets auch die schwierigste Lage gemeinert.

Diese Erkenntnis müssen wir aber auch auf alle Erziehungsmomente übertragen. Auch auf unsere Spendenbereitschaft für das Kriegswinterhilfswerk. Denn gerade hierin zeigt sich, ob wir gebärdet und pflögelein sind, oder nach und bereit, uns jederzeit voll einzusetzen für einen durch unsere nationalsozialistische Volkspflege gesicherten Weiterbestand unseres Volkes. Aus Gewohnheit die übliche Spende geben zu wollen, hieße pflögelein und gedankenlos handeln. Nein, der Ruf der Stunde soll uns auch in unserer Spendenbereitschaft nach und bereit finden, soll uns so handeln lassen, wie es die Lage erfordert, wenn wir auf uns selbst gestellt sind. Und die Größe unserer Spende soll uns befähigen, daß wir das Wort des Führers: „Ein Volk hilft sich selbst“ in seiner ganzen Tragweite verstanden haben und befolgen wollen.

Schutz bei Strafenpassanten bei Fliegeralarm

Bei Fliegeralarm sind schützende Strafenpassanten, die Einlass begehren, von allen Hausbesitzern und somit auch von Vertriebenen, soweit Platz vorhanden ist, in den Luftschutzräumen aufzunehmen. Diese Befreiung wird in einem Erlaß des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe getroffen. Wenn keine ausreichenden Luftschutzräume in erreichbarer Nähe sind, dann ist den Strafenpassanten durch Aufnahme in sonstige Räume Schutz gegen Luftsplitter zu gewähren. Der Erlaß wiederholt ferner die Anordnung, daß Hausstätten zu Wehrfamilienhäusern mit abgeschlossenen Einzelwohnungen während des Fliegeralarms ständig offengelassen werden müssen.

Das Staatstheater am Rosenende

Am 17. Oktober ist gelangt heute und morgen um 17 Uhr an der Wette G. M. von Webers „Freischütz“ unter der musikalischen Leitung von Otto Magerath und der szenischen Leitung von Eury Himmigshoffen zur Aufführung. Heute abend singt die Partie der Agathe: Violotte Diehl und die Partie des Almosenmanns: Gena Maria Peterlein. Morgen abend werden diese Partien von Margarethe Lindner und Emmy Erdl gesungen. Morgen nachmittags um 13 Uhr findet eine geflossene AdS-Vorstellung mit der „Komödie einer Nacht“ von Fritz Zebener statt.

Am 18. Oktober geht heute 17.30 Uhr und morgen um 14.30 Uhr und abends um 20.30 Uhr das Lustspiel „Zwischen Stuttgart und München“ in Szene.

AdS-Wanderung am Sonntag

Am Sonntag, 10. Oktober, findet wiederum eine AdS-Wanderung statt von Klingenstein über die Ruine Landeck auf den Treutelskopf und zurück nach Klingenstein. Abfahrt Hauptbahnhof 7.57 Uhr. Karten sind zu lösen nach Klingenstein (Fahrpreis 1,70 RM.). Gehzeit 3 1/2 Stunden. Mitnahme von Verpflegung wird empfohlen. Die Teilnehmer treffen sich am Zuge in Klingenstein.

Mit dem AdS 2 wurden ausgezeichnet Obergeleitete Fritz Zebener, Adolf Magerath, Obergeleitete Erwin Weber, Federbachstraße, der inzwischen gefallen ist.

Seinen 80. Geburtstag begeht heute bei besser Gesundheit Friedrich Schäufele, Oberpostinspektoren A. D., Ernststr. 22, in Karlsruhe-Mitteheim.

Sein Hochzeitsjubiläum als Mannsleiter in einem hiesigen Betrieb feiert Herr Adolf Cramer. Der Jubilar wird aus diesem Anlaß für treue und unermüdete Pflichterfüllung von Betriebsleiter und Arbeitskameraden geehrt.

Die Volksgenossen der Ortsgruppe Südwest IV feien noch einmal darauf aufmerksam gemacht, daß die Ausgabestelle der Lebensmittelfakten nach der Südschule, Eingang Südschulstraße, verlegt worden ist.

Das Fußballspiel am Ehrenabend des Mannsleiters im Fußball findet am Sonntagvormittag 11 Uhr im Hochschulstadion zwischen der HJ. Weingarten und Durlach statt, die sich als die besten Jugendmannschaften des Kreises Karlsruhe erwiesen haben.

Im Hochschulstadion findet am Sonntag um 15 Uhr ein Leichtathletiklaufkampf statt, zu dem der Postsporverein Karlsruhe (V.) die besten badischen Frauenmannschaften eingeladen hat. Sportklub Froitzheim, die Mannschaft der Post S. Karlsruhe und des AdS, treffen sich zum Endkampf für den Titel 1943. Der Laufkampf dieses Kampfes ist noch völlig ungewiss, da alle 3 Mannschaften über mehrere gute Mannschaften verfügen.

Der Weber- und Arsenabend Renate Heilmann heute abend 18.15 Uhr im Friedhofsaal bringt nordische und deutsche Lieder sowie Opernarien. Die Opernarien werden mit den Opernarien aus dem „Freischütz“ und der Opern-Arie aus dem „Cseron“ ihren Höhepunkt finden.

Zur Personenstandsaufnahme am 10. Oktober

Erstmalig Frage nach der Kriegsbeschädigung

Die Einberufenen müssen mit eingetragen werden

In Spalte 12 der Haushaltsliste, die für die Personenstandsaufnahme mit dem Stichtag des 10. Oktober 1943 auszufüllen ist, wird erstmals gefragt, ob eine der Personen, die in der Haushaltsliste aufzunehmen sind, Kriegsbeschädigte sind. Das hat, wie Ministerialrat Schmidt-Degenhardt vom Reichsfinanzministerium in der „Deutschen Steuerzeitung“ mitteilt, folgende Bedeutung: Kriegsverletzte erhalten bei der Einkommensteuer eine besondere Steuerfreiheit. Diese Steuerfreiheit ist nach dem Grade der Minderung der Erwerbshöhe abgestuft. Der steuerfreie Betrag muß auf der Lohnsteuerkarte eingetragen werden. Bisher erfolgte die Eintragung durch das Finanzamt, wozu der Steuerpflichtige einen besonderen Antrag an das Finanzamt richten mußte. Dieser umständliche Weg soll künftig vereinfacht werden. Der steuerfreie Betrag wegen Kriegsbeschädigung soll mit Wirkung ab 1. Januar 1944 durch die Gemeindebehörde auf der Lohnsteuerkarte eingetragen werden, und zwar gleich bei Ausfertigung der Lohnsteuerkarte. Als Antrag auf Eintragung des steuerfreien Betrages gilt dabei die Angabe des Kriegsverletzten in Spalte 12 der Haushaltsliste. Personen, denen nach den maßgebenden Vorschriften wegen einer Kriegsbeschädigung die Einkommensteuerpflicht oder die Steuerbefreiung zuzurechnen ist, müssen in der Spalte 12 der Haushaltsliste „Ja“ eintragen, auch dann, wenn die zuerst genannte Rente nicht oder das Verletzengeld nicht gezahlt wird.

Die Spalte 12 der Haushaltsliste ist auch auszufüllen, wenn es sich um die folgenden Personen handelt: Verlorbenenberechtigte ehemalige Offiziere, Detachierte und Beamte der früheren Wehrmacht mit Minderung der Erwerbshöhe infolge einer Kriegs- oder Dienstbeschädigung um mindestens 25 v. H., sowie um Personen, die nach den gesetzlichen

Bestimmungen für den Arbeitsdienst, die Kämpfer für die nationale Erhebung, nach dem Kriegsverwehrgesetz, dem Allernotgesetz, dem Wehrmachtverwehrgesetz, den früheren Militärverwehrgesetzen und den entsprechenden gesetzlichen Bestimmungen für die Polizei- und die Kapitulanten verlor sind. Diese Personen müssen den Grad der Minderung der Erwerbshöhe, den die Versorgungsbehörde der Versorgungs- und der Verletzengeldbehörde der Versorgungs- und der Verletzengeldbehörde mitteilen, ebenfalls die Verletzengeldhöhe und den maßgebenden Versorgungsbescheid nach Dienststelle, Tag der Ausstellung und Alterszeichen. Personen, die außerhalb des genannten Kreises einen Unfall oder eine Verletzung er-

1. Sinfoniekonzert der Badischen Staatskapelle

Otto Magerath dirigierte Werke von Bach, Dvorak und Beethoven Max Spizenger als Solist

Auch in der nun eröffneten Spielzeit des Bad. Staatstheaters werden die Sinfoniekonzerte wieder eine bedeutende Stellung einnehmen. Es erübrigt sich, noch einmal festzustellen, daß es im weitesten Sinne der Bedeutung der Karlsruher Staatsoper, Otto Magerath, ist, diese Veranstaltungen zu einer künstlerischen Höhe geführt zu haben, die heute auch den vernehmlichsten Ansprüchen voll und ganz gerecht wird. Ein untrüglicher Gradmesser für die große Verschärfung und Anziehungskraft dieser Konzerte ist nicht zuletzt in dem durchweg sehr guten, namentlich im Hinblick auf die verflochtenen Jahre geseherten Besuch zu erblicken.

Magerath hat auch jetzt wieder eine Programmgestaltung angefündigt, die neben den

großen Meisterwerken deutscher Klassik und Romantik insbesondere auch interessante und geistvolle Neuerungen des zeitgenössischen Musikschaffens vermitteln wird. Das erste der vorgesehene 8 Sinfoniekonzerte brachte in Abänderung der ursprünglichen Vertragsfolge das „Aur“ aus Johann Sebastian Bachs Suite Nr. 3 in D-Dur unter der feinsinnigen Leitung Mageraths von der Badischen Staatskapelle ungenügend langsam und zu langsam gespielt, und als Hauptmerkmal des Abends die Sinfonie Nr. 7 in A-Dur von Ludwig van Beethoven. Dieses großartige Werk wurde bekanntlich von Otto Magerath zu Beginn seiner hiesigen künstlerischen Tätigkeit vor nunmehr drei Jahren schon einmal dirigiert. Und gerade hier offenbarte sich nun im ganzen Umfang die Entwicklung, das menschliche und künstlerische Reife des Interpreten. Man wird schon weit zurückgreifen müssen, um eine ähnlich hervorragende Ausdeutung dieser Sinfonie feststellen zu können. Die vorzügliche Orchesterführung und die mit höchster Klangästhetik behandelten Holz- und Blechinstrumente, die in allen Teilen sorgfältige Beobachtung Mageraths konnte diese Partitur in Vergleiche mit der früheren Aufführung noch stärker erhellen und erfüllen. Der Künstler formte in gleichsam organisch entworfener Steigerungstufen das Werk in großem Format zu ausgeprägter festlicher Wirkung. Fürwahr eine Meisterleistung des Dirigenten und des Orchesters!

Zwischen Bach und Beethoven stand dann Anton Dvoraks blutvolles Cellokonzert in B-moll, für dessen Wiedergabe Max Spizenger aus Berlin gewonnen worden war. Der junge Künstler wurde dank einer soliden Technik und einem guten Einfühlungsvermögen seiner sicher nicht leichten Aufgabe schon in hohem Maße gerecht. Spizenger konnte herzlichen Beifall entgegennehmen.

Am Schluß wurden Otto Magerath und die Badische Staatskapelle durch das begeisterte Publikum fürnehmlich gefeiert.

Richard Slevogt.

Dichterlesung im Scheffelsbund

Dem Gedebten Peter Hofeggers, der Wiedergeb seines 100. Geburtstages und seines 25. Dichtertages, hatte der Scheffelsbund die erste Dichterlesung seiner diesjährigen Winterveranstaltungen gewidmet.

Aus seinem großen Romanwerk „Peter Mayr“ waren einige Kapitel ausgewählt worden, die das Verhältnis der Handlung in großen Zügen ermöglichen und die hinführenden und abschlüsselnden Teile vor allem von der lebensvollen Schilderung der Zeit und der Heimat durchglänzt sind. Und seine Helde sind so geschildert, daß sie nicht nur als Figuren, sondern als Menschen mit dem warmen Unterton der Dichterei und der Verbundenheit von Heimat und Front geteilter diesen Nachmittags zu einem schönen Erlebnis für beide, für die Gäste wie die Gastgeberinnen.

H. D.

Handhabe bei der Brandbekämpfung

Phosphorverbrennungen durch unmittelbare Bombeneinwirkung sind verhältnismäßig selten. Meist entstehen sie bei Rettungsarbeiten, wobei Spritzer auf die Kleidung fliegen oder Teile von abgetragenen phosphorhaltigen Kleidern auf Hände oder andere freie Hautflächen verstreut werden. In der „Ere“, der Zeitschrift des Reichsluftschutzbundes, wird deshalb darauf hingewiesen, daß man niemals ohne Handschuhe solche Brände bekämpfen sollte. Am geeignetsten sind starke Lederhandschuhe, die man vorher noch in Wasser taucht. Ebenso ist besonders für Frauen zu beachten, daß lange Hosen, dicke Strümpfe und festes Schuhwerk, alles durchwegs aus feuerfesten Stoffen, allen durchwegs einen größeren flatternden Wäde, nackte Beine und Sandalen. Feinere Luftschutzhelme hat, legt sich bei der Brandbekämpfung einen alten stark angefeuchteten Hut auf oder bindet sich ein nasses Kopftuch um. Auch unter dem Helm sollte man ein feuchtes Handtuch auf den Kopf legen, um Nacken, Ohren und Haare zu schützen.

Ilse Röhrdanz.

Aus dem Kreis Karlsruhe

M. Ettlingen. Der Betriebsleiter Karl Merkel kann auf eine 50jährige Tätigkeit in seiner Firma zurückblicken. Der Jubilar ist heute noch sehr rüstig und erfreut sich allgemeiner Wertschätzung.

Die Ortsgruppe Ettlingen Weich hielt in der AdS-Geschäftsstelle einen Abend anlässlich des Dinerfestes ab. Nach einleitenden Worten des AdS-Ortsgruppenleiters sprachen Ortsgruppenleiter Pa. Kienle und Propagandaleiter Pa. Rohde. Die Ausgabe der neuen Lebensmittelfakten erfolgt am kommenden Montag in der üblichen Weise. — Mit Interesse sehen wir dem Beginn der neuen Fußballerhandspiele entgegen. Die einheimische Mannschaft tritt gegen Neureut auf eigenem Gelände an. — Im Unionistenspielhaus läuft a. Z. der Film „So ein Mädchen verzieht man nicht“. Ab Sonntagnachmittag wird dann der Baararaffilm „Geländeliebe“ vorgeführt. Im Weiprogramm ein Kulturtreffen nebst der Deutschen Wochen-

G. Blantenloch. Am Donnerstag wurde unter großer Beteiligung Mitbürger Dahnarbeiter Wilhelm Grimm nach kurzem Krank-

sein im Alter von 58 Jahren zur letzten Ruhe abgedeut. Die Feuerbestattung fand im Friedhof des Reichsbahnhofs dem Dahingegangenen ehrende Worte.

N. Weibolsheim. Am 20. September fand der Weibolsheimer von der Fohlenmeide Viehdahlheim statt, die von 15 Fohlen und 18 Jungtieren besucht war. Alle Anwesenden konnten sich bei einem Vergleich des Zustandes der Tiere sehr gut beim Auftrieb von den durch keine andere Haltungart in diesem Maße erreichten Vorzügen des Weibolsheimer überzeugen. Es wird hierdurch nicht nur die körperliche Entwicklung, messbar durch eine große Gewichtszunahme, und das Gangwerk verbessert, sondern eine Besserung der Konstitution bewirkt, die einen erhöhten Schutz gegen Krankheiten und die immer mehr zunehmende Unfruchtbarkeit verleiht.

G. Bretten. Frau Riesecke Amberger, Witwe, beging kürzlich im Kreise ihrer Kinder ihren 70. Geburtstag. — Seinen 81. Geburtstag begeht heute Friedrich Jung, Steuerleiter 1. A., Apothekerstraße 1, in Körperlicher und geistiger Mäßigkeit.

Umschau am Oberrhein

Mannheim. (Straßburger Zeitung.) Ein zur Zeit in Biebrich wohnender Mann aus Mannheim wollte in seiner Wohnung den Jünger einer englischen Stadtrandbombe entfernen. Bei der hierbei erfolgten Explosion wurden ihm vier Finger der rechten Hand verpflümmt. — Wie jedem bekannt sein dürfte, ist es unter Strafe verboten, feindliche Kampfmittel sich anzueignen. Sie sind beim Auffinden sofort bei der Polizei oder der örtlichen Aufwachstelle zu melden.

Heidelberg. (3. M. Dienstreue.) (Südlich veranlaßt.) Der 65 Jahre alte, in seinen mondhaften Rauschtaucher Johann G. Lauer ist beim Rauschieren im Hauptbahnhof dadurch tödlich verunglückt, daß er vermutlich vom Trittbrett eines Wagens abstürzte, auf das Gleis fiel und von drei Wagen überfahren wurde.

Mosbach. (Südlich veranlaßt.) (Südlich veranlaßt.) Im benachbarten Wirm spielte ein 15jähriger Junge mit einem geladenen Revolver. Dabei ging der Schuß los und traf den 15jährigen Rik Merle in den Unterleib, so daß dessen Überführung ins Städt. Krankenhaus notwendig wurde. Man hofft, den Schwerverletzten am Leben zu erhalten.

M. Ringheim. (3. M. Dienstreue.) (Südlich veranlaßt.) Der 42jährige Arbeiter Hubert D. H. n. s. kam mit seiner Hand unglücklich in eine Schleifmaschine, die ihm zwei Finger abhieb. Er mußte sich ins Spital nach Ettlingen begeben.

Waldersdorf. (Südlich veranlaßt.) (Südlich veranlaßt.) Der Landwirt Hermann W. W. führte in Begleitung des 72 Jahre alten Alois Freyburger mit zwei Wagen aus Feld hinaus. Der zweite Wagen war an den ersten mit einer Kette angehängt. Beide wurden von einem Gespann gezogen. Bei der Anankunft suchte sich die Kette und der zweite Wagen löste sich. Die Kette und der zweite Wagen wurden in die Kanalröhre hineingeworfen. Beim Versuch, ihn aufzufahren, erlitt Freyburger so schwere Kopfverletzungen, daß er auf der Stelle starb. W. W. wurde durch einen doppelten Untersuchenleib und Untersuchungen davon.

Werkheim. (Südlich veranlaßt.) (Südlich veranlaßt.) In einem landwirtschaftlichen Gespann scheute der Zugochse. Als der zehn Jahre alte Roland Kaufenburger das Tier beruhigen wollte, wurde er zwischen Wagen und Straßbaum eingeklemmt und schwer verletzt.

Strasbourg. (1000 R. M. Bargeld auf der Straße.) Bei einem nächtlichen Polizeieinsatz wurde ein Mann in der Nähe der Straße verletzt. Infolge eines Zusammenstoßes wurde ein Mann in der Nähe der Straße verletzt. Infolge eines Zusammenstoßes wurde ein Mann in der Nähe der Straße verletzt.

Oberndorf. (3. M. Dienstreue.) (Südlich veranlaßt.) Infolge eines Zusammenstoßes wurde ein Mann in der Nähe der Straße verletzt. Infolge eines Zusammenstoßes wurde ein Mann in der Nähe der Straße verletzt.

Waldersdorf. (Südlich veranlaßt.) (Südlich veranlaßt.) Infolge eines Zusammenstoßes wurde ein Mann in der Nähe der Straße verletzt. Infolge eines Zusammenstoßes wurde ein Mann in der Nähe der Straße verletzt.

Waldersdorf. (Südlich veranlaßt.) (Südlich veranlaßt.) Infolge eines Zusammenstoßes wurde ein Mann in der Nähe der Straße verletzt. Infolge eines Zusammenstoßes wurde ein Mann in der Nähe der Straße verletzt.

Waldersdorf. (Südlich veranlaßt.) (Südlich veranlaßt.) Infolge eines Zusammenstoßes wurde ein Mann in der Nähe der Straße verletzt. Infolge eines Zusammenstoßes wurde ein Mann in der Nähe der Straße verletzt.

Waldersdorf. (Südlich veranlaßt.) (Südlich veranlaßt.) Infolge eines Zusammenstoßes wurde ein Mann in der Nähe der Straße verletzt. Infolge eines Zusammenstoßes wurde ein Mann in der Nähe der Straße verletzt.

Waldersdorf. (Südlich veranlaßt.) (Südlich veranlaßt.) Infolge eines Zusammenstoßes wurde ein Mann in der Nähe der Straße verletzt. Infolge eines Zusammenstoßes wurde ein Mann in der Nähe der Straße verletzt.

Waldersdorf. (Südlich veranlaßt.) (Südlich veranlaßt.) Infolge eines Zusammenstoßes wurde ein Mann in der Nähe der Straße verletzt. Infolge eines Zusammenstoßes wurde ein Mann in der Nähe der Straße verletzt.

Waldersdorf. (Südlich veranlaßt.) (Südlich veranlaßt.) Infolge eines Zusammenstoßes wurde ein Mann in der Nähe der Straße verletzt. Infolge eines Zusammenstoßes wurde ein Mann in der Nähe der Straße verletzt.

Waldersdorf. (Südlich veranlaßt.) (Südlich veranlaßt.) Infolge eines Zusammenstoßes wurde ein Mann in der Nähe der Straße verletzt. Infolge eines Zusammenstoßes wurde ein Mann in der Nähe der Straße verletzt.

Waldersdorf. (Südlich veranlaßt.) (Südlich veranlaßt.) Infolge eines Zusammenstoßes wurde ein Mann in der Nähe der Straße verletzt. Infolge eines Zusammenstoßes wurde ein Mann in der Nähe der Straße verletzt.

Waldersdorf. (Südlich veranlaßt.) (Südlich veranlaßt.) Infolge eines Zusammenstoßes wurde ein Mann in der Nähe der Straße verletzt. Infolge eines Zusammenstoßes wurde ein Mann in der Nähe der Straße verletzt.

Waldersdorf. (Südlich veranlaßt.) (Südlich veranlaßt.) Infolge eines Zusammenstoßes wurde ein Mann in der Nähe der Straße verletzt. Infolge eines Zusammenstoßes wurde ein Mann in der Nähe der Straße verletzt.

Waldersdorf. (Südlich veranlaßt.) (Südlich veranlaßt.) Infolge eines Zusammenstoßes wurde ein Mann in der Nähe der Straße verletzt. Infolge eines Zusammenstoßes wurde ein Mann in der Nähe der Straße verletzt.

Waldersdorf. (Südlich veranlaßt.) (Südlich veranlaßt.) Infolge eines Zusammenstoßes wurde ein Mann in der Nähe der Straße verletzt. Infolge eines Zusammenstoßes wurde ein Mann in der Nähe der Straße verletzt.

Waldersdorf. (Südlich veranlaßt.) (Südlich veranlaßt.) Infolge eines Zusammenstoßes wurde ein Mann in der Nähe der Straße verletzt. Infolge eines Zusammenstoßes wurde ein Mann in der Nähe der Straße verletzt.

Waldersdorf. (Südlich veranlaßt.) (Südlich veranlaßt.) Infolge eines Zusammenstoßes wurde ein Mann in der Nähe der Straße verletzt. Infolge eines Zusammenstoßes wurde ein Mann in der Nähe der Straße verletzt.

Waldersdorf. (Südlich veranlaßt.) (Südlich veranlaßt.) Infolge eines Zusammenstoßes wurde ein Mann in der Nähe der Straße verletzt. Infolge eines Zusammenstoßes wurde ein Mann in der Nähe der Straße verletzt.

Waldersdorf. (Südlich veranlaßt.) (Südlich veranlaßt.) Infolge eines Zusammenstoßes wurde ein Mann in der Nähe der Straße verletzt. Infolge eines Zusammenstoßes wurde ein Mann in der Nähe der Straße verletzt.

Waldersdorf. (Südlich veranlaßt.) (Südlich veranlaßt.) Infolge eines Zusammenstoßes wurde ein Mann in der Nähe der Straße verletzt. Infolge eines Zusammenstoßes wurde ein Mann in der Nähe der Straße verletzt.